

ARBEITSGEMEINSCHAFT BADEN

IM BUND DEUTSCHER PHILATELISTEN EV.

Leiter: Dr. Heinz Jaeger

785 LÖRRACH - Turmringers Straße 222

Bank: Bezirks-Sparkasse Schopfheim - Konto-Nr. 2011



BADEN-HANDBUCH

Redaktion:

Dr. Heinz Jaeger

Ewald Graf

786 SCHOPFHEIM

Postfach 141

Im März 1970

Rundschreiben Nr. 65

Liebe Badenfreunde!

Längst ist dieses Rundschreiben fällig. Zu den so verspäteten Weihnachts- und Neujahrswünschen können wir jetzt schon frohe Osterwünsche hinzufügen! Erlauben Sie uns aber dennoch, verspätet, doch nicht minder herzlich allen unseren Freunden ein glückliches, gesundes Neues Jahr zu wünschen. Und wenn auch wir noch einmal die so "strapazierten" Worte benutzen dürfen: Erfolg und Sammlerglück in den kommenden 70-er Jahren! - dann wünschen wir uns alle etwas mehr Ruhe und weniger Hektik in der Philatelie für diese Jahre. Ob wir allerdings noch einmal so echtes, großes Sammlerglück oder einen schönen Fund in diesem neuen Jahrzehnt haben oder machen werden, das ist wohl sehr, sehr zweifelhaft.

Entschuldigen Sie die lange Pause. Die Grippewelle zum Jahreswechsel und im Januar brachte dem Leiter der AG eine solch große berufliche Beanspruchung, daß alle Philatelie praktisch darniederliegen mußte. Herr Graf war nicht minder beansprucht, jetzt aber im neuen Haus und im separaten Briefmarkenzimmer wieder völlig "in Fahrt"!

Nun also wieder mit Volldampf in die AG:

1. Einladung zu unserem Frühjahrstreffen:

Samstag, den 11.4.1970 morgens 10 Uhr im Kolpinghaus, Karlsruhe

Neben den üblichen Besprechungspunkten, wie Neuigkeiten vom Baden-Handbuch (Bildung der Bewertungsgruppe Vorphila), drei interessante Referate mit Vorlagen:

1. Herr Seeger: Interessante und seltene Abstempelungen
2. Herr Fehr: Erfahrungsbericht über Auktionen
3. Dr. Jaeger: Es muß nicht immer Baden sein!

Nach dem gemeinsamen Essen um 13 Uhr wird das Treffen fortgesetzt:

"Sie fragen, wir -versuchen- zu antworten!"

Aussprache und vielleicht eine kleine "Auktion"!

Wir freuen uns, wenn recht viele Freunde kommen!

2. "SABRIA" - Saarbrücken:

Auf dieser Nationalen Ausstellung werden 7 hervorragende Badensammlungen zu sehen sein! Es lohnt sich also der Besuch. So schön es auch ist, daß unser Spezialgebiet so stark vertreten sein wird, so ist es auch bedauerlich, daß diese schönen

Exponate nun gegeneinander in Konkurrenz stehen, wenn man dies so sagen darf. Es wird hier schwer sein, jeder Sammlung, insbesondere auch im Blick auf die außerordentlich starke Beteiligung an der ganzen Ausstellung, gerecht zu werden. Bitte also unter uns keine "heißen Köpfe" oder böse Diskussionen! Wir freuen uns auch auf das Wiedersehen in Saarbrücken!

3. In Heft Nr. 8 "Philatelie und Postgeschichte" (Beilage zu den Bundesnachrichten) verfaßte Herr Dr. Jaeger eine Abhandlung: Feldpost in Baden und Badische Feldpost in den Jahren 1800 bis 1872. Für die vielen Zuschriften darf an dieser Stelle herzlich gedankt werden. Bitte erlassen Sie eine persönliche Antwort; es wäre zuviel! Es darf bemerkt werden, daß diese Abhandlung in erster Linie für alle Philatelisten gedacht ist und deshalb nicht so speziell gefaßt wurde, wie es für uns Baden-Spezialisten der Wunsch war. Im Handbuch wird dieses Thema natürlich detaillierter erfaßt.

4. Besuch des Leiters der AG in Amerika bei der G.P.S.:

Anläßlich dieses Besuches lernte ich einige Freunde der AG und Sammler von Baden persönlich kennen. Die Eindrücke waren gewaltig und hierüber wird an unserem Treffen in Karlsruhe berichtet!

5. Badische Bunt- und Mischfrankaturen 1851/1871:

Diesem Rundschreiben liegt eine hervorragende Studie dieses Gebietes von Herrn Seeger bei. Sie ist nach den Festlegungen unseres letzten Treffens in Karlsruhe ausgearbeitet. Damit soll auch dieser Teil des Bandes II Neues Baden-Handbuch energisch aufgebaut und erfaßt werden. So liegt diesem Rundschreiben auch ein Erhebungsbogen zu diesen Mischfrankaturen und Buntfrankaturen - für nur zwei verschiedene Werte! - bei. Dieser Bogen wurde mühevoll ausgearbeitet und mit großem finanziellen Aufwand gedruckt. Bitte tragen Sie die in Ihrem Besitz sich befindlichen Briefe oder Briefstücke mit der entsprechenden Anzahl in diesen Bogen ein und senden Sie ihn zurück. Nur so kann ein Überblick gefunden werden.

Entwurf des Bogens: Seeger, Kassel.

Zeichnung und Bearbeitung: Wahn, Heilbronn.

Druck und Finanzierung: Landesverband SÜDWEST.

Es wäre für uns nicht nur sehr betrüblich, sondern geradezu entmutigend für die weitere Arbeit, wenn - wie üblich - von über 200 verschickten Bogen, vielleicht 20 ausgefüllt zurückkämen. Bitte arbeiten Sie alle mit, denn nur so lohnt sich die große Mühe und Arbeit! Einen Brief oder ein Briefstück hat wohl jeder!

6. Mitteilungen von Fälschungen:

Wir danken Herrn Seeger für diese Mitteilungen, die beiliegen. Sie sehen daraus, daß man nicht genug aufpassen kann.

7. Dringend werden folgende Marken gesucht:

Ungebraucht: 16, 17b, 17c, 23II, 23III, 24I, 24III, 25aI, Porto 2xIV.

Gebraucht: 24III, 25aI, Porto 2xIII, 2xIV.

(Nummern nach Michel Spezial).

Dazu folgende Uhrradstempel auf Marke: 2a, 12a, 27, 28, 31, 32, 42, 43, 44, 45, 46, 48, 49.

Zum Tausch stünde eventuell Ganzsache großes Format und kleines Format 12 Kr. Original zur Verfügung.

Bitte wenden Sie sich an unser Mitglied: Walter Kruschel, Berlin 31, Zähringerstr. 2, wenn Sie etwas abzugeben haben oder tauschen wollen.

8. Rundsendungen:

Leider können wir nur wenig Rundsendungen verteilen. Einziger Grund: Mangel, ganz starker Mangel - wenn nicht überhaupt Fehl-anzeige an guten Einlieferungen! Es liegt wirklich nicht an uns!

9. Ein Herbsttreffen im Oktober:

Anlässlich der Internationalen Ausstellung der Deutschen Bundespost mit den Postanstalten Frankreichs, der Schweiz, Lichtenstein, Österreichs mit Philatelie unter dem Motte "Postgeschichte und Philatelie" in Freiburg, Kongresshaus, Karlsplatz in der Zeit vom 23.10. - 1.11.1970 wollen wir ein Treffen in Freiburg durchführen. Genauer Zeitplan erfolgt noch. Bitte notieren Sie schon heute den Termin.

10. Wir begrüßen herzlich folgende neuen Mitglieder:

Dieter W. Kuehner, 75 Amsterdam Ave, Toronto 16 - Canada

Hans M. Drescher, 76 Offenburg, Freidrichsstr. 5

Bernhard Kühn, 3 Hannover, Richthofenstr. 4

Briefmarken-Verein Sinsheim z.Hd. Herrn Hans Mathes.

6920 Sinsheim, Mozartstraße 11.

11. Wir danken wieder herzlich für folgende Spenden: (Wir können sie wirklich gebrauchen!)

Herr Drescher		DM	10,--
Herr Kuehner	Can. Dol.		10,--
Herr Meidinger		DM	20,--
Herr Dr. Gundel		DM	5,--
Herr David		DM	15,--
Herr Busch		DM	50,--

Jetzt helfen Sie uns und bearbeiten Sie den Erhebungsbogen und kommen Sie recht zahlreich nach Karlsruhe am 11.4.1970!

Mit herzlichen Sammlergrüßen

Ihre

Ewald Graf und Dr. Jaeger

Anlage zu Rundschreiben Nr. 65

Wolfram Seeger
Bundes-Spezialprüfer
für Baden

(35) Kassel, den 17.9.1969
Friedrich Ebertstraße 239
Tel. 37 494

Mitteilung von Fälschungen
(Rundschreiben der Arge Baden)

Stempelfälschungen auf Originalen:
(Wesentliche Merkmale in Kurzform)

A) Freimarken:

1. 6 Kr.(Mi.Nr.3a) Einkreisstpl. NEUSTADT 23 MAY 4-6 N (Ähnlich Simon Type 1) Differenzierte Unterschiede bei allen Bestandteilen der Beschriftung und abweichende Zusammensetzung der Stempelfarbe).
2. 3 Kr. (Mi.Nr.8) Briefstück, Nr.Stpl.168 aus Nr.108 durch Nachmalung verfälscht.
3. 3 Kr.(Mi.Nr.16) Briefstück.Nr.Stpl.65 aus unklarer Entwertung verfälscht. Übergehende Stpl.Teile gemalt.
4. 18 Kr.(Mi.Nr.21a).Nr.Stpl.5 exzentrisch. Wesentlich kleinere Ziffer als Original, Abstände Stempelringe zu eng.
5. 30 Kr.(Mi.Nr.22b) DK Stpl. Heidelberg 15 MRZ, ähnlich Simon Type 2. Gleichartige Abweichungen wie bei Meldung Rdschr.63 unter A1.
6. 30 Kr.(Mi.Nr.22b) DK Stpl. WALDSHUT 9.DEZ., ähnlich Simon Type 1. Außer Verschiedenheiten in der Ortsbezeichnung auffallende Abweichung im Wappen d.unteren Kreisbogens.
7. 30 Kr.(Mi.Nr.22b) Briefstück mit übergeh. Billetstpl. DENZLINGEN. Schrifthöhe zu niedrig; Spatierung der Lettern, bes. auffallend bei "I".
8. 30 Kr.(Mi.Nr.22b) Nr.Stpl.28, die Ziffer niedriger und breiter als Orig.Stpl. Gesamtdurchmesser und Ringabstände zu groß. Wäßrig auslaufende Stempelfarbe.
9. 1 Kr.(Mi.Nr.23) EK Stpl. ZELL i.W. 3 APR 3- N in rot!auf Unterlage. Montage auf falschem Briefstück; übergeh.Stpl. Teile gemalt. Stempelfarbe abweichend von Abschlagen bei Nebenbestempelung. Farbphoto-Attest Ullmann!

B) Landpost-Portomarken:

1. LP 1x. Briefstück.DK Stpl.CARLSRUHE 25 FEB, ähnlich Simon Type 7. Abweichungen in Höhe und Breite der einzelnen Lettern sowie der Abstände zum Innen- und Außenkreis.
2. LP 1x. DK Stpl.DONAUESCHINGEN 25 FEB, ähnlich Simon Type 2 in nicht gelisteter Zwischenform. Abweichungen in der Ortsbezeichnung; Wappen fehlt!
3. LP 1y. Briefstück. Überg DK Stpl.WALDSHUT 5.JUN, ähnlich Simon Type 1). Durchmesser des Außenkreises zu klein. Abweichungen bei den Lettern der Ortsbezeichnung und im Wappen, dessen Stellung im unteren Kreisbogen nach rechts versetzt ist; schraffierter Teilungsstrich in verändertem Ansatzwinkel.
4. LP 2x.DK Ortsstpl. STEINBACH 4.SEP in blau! Phantasieform mit Wappen im unteren Kreisbogen.

5. LP 3. Briefstück. Überg.Nr.Stpl.8. Tiefschwarze Stempelfarbe. Abweichende Maße und Form der Ziffer. Abstand der Stempelringe zu eng.
6. LP 3. Diagonale Halbierung auf Briefstück mit überg. Nr.Stpl.8. Gleiche Fälschung wie Ziff.5.
7. LP 3. DK Stpl. FREUDENBERG 15 FEB. Nachträgliche Entwertung mit echtem Stempel.

(Ziff. B 4-6 vorgelegt von SK Maurer, Düsseldorf)

Ganzfälschungen:

1. 18 Kr.(Mi.Nr.21a) Drucktechnisch und von der Bildwirkung her deutlich abweichend vom Original und im Vergleich mit diesem leicht zu erkennen. Abweichende Quarzreaktion! Falscher DK Ortsstpl. KEHL 12 NOV 6--7 N, ähnlich Simon Type 2.

Verfälschungen von Freimarken und Frankaturen:

1. Brief. Mischfrankatur 1b + 8 + 8, sämtlich übergehend entwertet mit Uhrradstpl. Die angebliche Mi.Nr.1b wurde auf dem Brief echt gebraucht, jedoch durch Einfärbung aus Mi.Nr.5 verfälscht und wieder auf dem Brief fixiert
- 2 Brief. Mischfrankatur Mi.Nr.3a + 6, aus Weinheim. Montage von Marken mit nicht zusammengehörenden Nr.Stempeln zur Vortäuschung einer selt. Mischfrankatur.
3. Briefstück. 3 Exempl.Mi.Nr.5 + 3b, teilw. repariert auf Originalbriefstück wieder fixiert. Die Nr.5 wurden durch Bearbeitung in Richtung auf Mi.Nr.1a eingefärbt, um eine seltene Mischfrankatur vorzutäuschen. Quarzanalyse!
4. Zusatzfrankatur einer 18 Kr.(Mi.Nr.21a) auf Ganzsache Nr.10a von Mannheim nach Pesth. Entwertung durch Nr.Stpl. 87 geht nicht über und hat andere Zusammensetzung als der beige gesetzte Ortsdatumstempel. Marke und Stpl. echt, jedoch Montage, um äußerst selt. Frankatur vorzutäuschen. Radierungen und Nachmalungen auf der Adressseite. Unmöglicher Portosatz!

gezeichnet:

Wolfram Seeger 17.9.1969

Wolfram Seeger
Bundes-Spezialprüfer
für Baden

(35) Kassel, den 17.9.1969
Friedrich-Ebert-Straße 239
Tel. 37 494

Beitrag für die Rundschreiben
der Arbeitsgemeinschaft Baden

Badische Bunt- und Mischfrankaturen 1851/1871

Über das Thema des folgenden Beitrags hat der Verfasser bereits am 19.4.1969 auf dem Frühjahrstreffen der Arge-Baden in Karlsruhe einen Vortrag mit Materialvorlagen gehalten. In der vorliegenden Form sind die Ergebnisse der Diskussion über die s.Zt. noch offenen Probleme aufgenommen und der Stoff für den Zweck einer Veröffentlichung in den Rundschreiben und die Bearbeitung der beiliegenden Erhebungsbogen teilweise neu gefaßt worden.

- A) Ich möchte einleitend darauf hinweisen, daß die heutigen Ausführungen zum Thema selbst die Auswertung der Fragebogen weder vorwegnehmen können noch sollen. Es geht darum, Begriffe zu klären, sowie Interessen für ein noch weitgehend unerforschtes Spezialgebiet und damit die Bereitschaft zur Mitarbeit zu wecken. Vielleicht renne ich bei den erfahrenen Kennern der Materie offene Türen ein; wir wollen aber nicht vergessen, daß wir uns mit den Rundschreiben nicht zuletzt an den Nachwuchs wenden müssen, der für Aufklärung und Anregung immer aufgeschlossen ist.

Seit der Nürnberger Ausstellung "Der Brief" hat das Sammeln von Ganzstücken viele neue Freunde gefunden; eine Reihe bedeutender Objekte, die in den letzten Jahren herangereift sind, legt beredtes Zeugnis für diese Entwicklung ab, mit der neue Maßstäbe gesetzt worden sind. Dies wirkt sich bei der Beurteilung der Exponate auf Ausstellungen aus, die den Gehalt an Briefen besonders würdigt. Anzahl und Qualität der Briefe allein sind jedoch nicht ausschlaggebend. Erst eine sinnvolle Ordnung läßt aus der Fülle des vorhandenen und geeigneten Materials eine überzeugende philatelistische Aussage entstehen. Aus dieser Erkenntnis haben sich Leitlinien entwickelt, die den einzelnen Brief aus verschiedenartiger Sicht betrachten, ihm den entsprechenden Platz in der Sammlung zuweisen und so jeweils zur Dokumentation werden lassen. Damit hat sich ein weites Feld für die Spezialisierung unter differenzierten Gesichtspunkten geöffnet.

Ich unterscheide dabei als wesentliche Hauptgruppen:

1. Die Sammlung (mit und) von Briefen und Postdokumenten nach gleichzeitig geographischen und postgeschichtlichen Aspekten, unter besonderer Berücksichtigung aller zur Deutung und Darstellung wesentlichen handschriftlichen handschriftlichen Vermerke und der Abstempelungen jeder Art. (Hierzu gehören z.B. die umfassenden Sammlungen aller Postorte in der Begrenzung eines festumrissenen Zeitabschnitts ebenso wie die Heimatsammlungen unter Einbeziehung der Vorphilatelie, Spezialsammlungen der Bahnpost-, Postablagen und Postladenentwertungen, der Feldpost u.a.m.)
2. Die Sammlung von Frankaturen, die sich den Marken auf Briefen als solchen widmet. Hiervon befaßt sich
 - a) eine Gruppe mit den Belegen der Portostufen unter Berücksichtigung der Veränderungen der Taxen. (Zahlreiche Möglichkeiten der Spezialisierung: z.B. Auslandstarife, Porto-

moderationen, Nachnahmebriefe, Charge-Briefe usw.)

- b) Eine andere Gruppe wendet sich dem Nachweis der Verwendung jeder einzelnen Marke als Einzelfrankatur, Mehr- und Vielfachfrankatur und den zusammengesetzten Frankaturen aus verschiedenen Marken zu.

Unter diesen übergeordneten Begriff fallen die Briefe, mit denen wir uns heute näher befassen werden.

Die Bunt- und Mischfrankaturen

Die Aussprache in Karlsruhe hat einmal mehr bestätigt, daß eine genaue Begriffsbestimmung unerläßlich für die Bearbeitung der Erhebungsbogen ist, da die gleichlautende Bezeichnung durchaus begründete, verschiedene Vorstellungsinhalte haben kann.

Die Notwendigkeit, klare und allgemeinverständliche Abgrenzungen zu finden, zwang dazu, einige philatelistische Ungenauigkeiten in Kauf zu nehmen, die sich einmal aus der Überschneidung des Schalterverkaufs versch. Ausgaben, zum anderen daraus ergaben, daß wir uns an die seit langer Zeit unveränderte laufende Nummerierung des Michel Deutschland Spezial-Katalogs 1970 halten zu müssen glaubten. Hiernach sind wir zu Definitionen gelangt; diese Begriffsbestimmungen sind bei der Erfassung der Belege anzuwenden.

1. Badische Mischfrankaturen liegen vor bei:

- a) Gleichzeitiger Verwendung von Marken verschiedener badischer Ausgaben zur Herstellung eines tarifgerechten Portosatzes für die einmalige Beförderung zwischen Aufgabe- und Bestimmungspostanstalt.
(z.B. 3a + 6, 6 + 8, 5 + 10a, 18 + 25a, 18 + LP1x)
- b) Gleichartige Verwendung von Marken verschiedener Auflagen derselben Wertstufe einer Ausgabe.
(z.B. 2a + 2b, 10a + 10b, 19a + 19b, 25a + 25b LP 1x + LP 1y)

2. Alle übrigen nicht unter diese Begriffsbestimmung fallenden zusammengesetzten Frankaturen versch. Wertstufen gleicher Ausgaben zählen zu den Buntfrankaturen.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, daß es sich folgerichtig beim Zusammentreffen von Marken versch. Postgebiete (z.B. Baden-Bayern, Baden-Württemberg) auf einem Brief nicht um badische Mischfrankaturen, sondern um Nachsendefrankaturen handelt. Ebenso verhält es sich mit den verschiedenartigsten Variationen auf den bei Baden recht häufig vorkommenden doppelt und mehrfach verwendeten Briefen; sie müssen als Gruppe für sich behandelt werden und können als Mischfrankaturen nicht anerkannt werden. In den genannten Fällen liegt stets eine doppelte oder gar mehrfache Beförderung ein und desselben Briefes zu verschiedenen Zeitpunkten vor.

B) Die bisher gewonnenen Erkenntnisse:

I. Bei Baden sind Misch- und Buntfrankaturen aller Ausgaben untereinander möglich, da sämtliche ab 1. Mai 1851 verausgabten Marken bis zum Ende der selbständigen badischen Post am 31.12.1871 uneingeschränkt ihre Gültigkeit behielten. Die Änderung der Papierfarben bei einer neuen Ausgabe, die Einführung der Zähnung unter Verwendung des Wappenmusters, ja selbst die Anpassung an die vorgeschriebenen Farben für die Grundportostufen innerhalb des Postvereins blieb ohne Einfluß auf die Kursfähigkeit aller Marken. Theoretisch können daher sogar Marken der ersten Auflage der ersten Ausgabe von 1851 neben der Ausgabe KR von 1868 auf einem Brief zur Erreichung eines bestimmten Portosatzes zusammen verwendet vorkommen.

1. Da jedoch die Postanstalten ihre Ausstattung mit Marken jeweils erst bei auftretendem Bedarf - an Hand des Verbrauchs der vorhandenen Bestände - ergänzten, sind Mischfrankaturen versch. Ausgaben oder Auflagen, vor allem gleicher Wertstufen, nur sehr wenig anzutreffen.

Meist war der 3 Kreuzer-Wert aller Ausgaben, da er dem häufigsten Portosatz entsprach, zuerst verbraucht, sodaß Kombinationen anderer Marken mit dieser Wertstufe der folgenden Ausgabe relativ oft auftreten, während der umgekehrte Fall als sehr selten bezeichnet werden muß.

Tarifbedingt erklären sich sämtliche Mischfrankaturen, die die einfachste Zusammensetzung eines Portosatzes ermöglichten, für den eine Einzelmarke mit entsprechendem Wert nicht zur Verfügung stand oder überhaupt nicht existierte. So z.B. die Zusammensetzung des Portos von 12 Kreuzern aus 9 Kr. + 3 Kr. für Schweizbriefe, oder die Taxe von 15 Kreuzern aus 9 Kr. + 6 Kr. der vorangegangenen Ausgabe, da dieser Wert am wenigsten benötigt wurde und deshalb noch im Bestand vorhanden war, für bestimmte Briefe nach Belgien, Frankreich und England. Von dem an Stelle einer Marke vorhandenen Umschlag zu 12 Kr. wurde aus bisher unbekannten Gründen kaum Gebrauch gemacht!

Die große Breite von Mischfrankaturen, auch gezählter Marken, mit dem 9 Kr. Wert Mi.Nr.4b ergibt sich aus dem langen Schalterverbrauch dieser mehrfach aufgelegten Marke ohne Änderung der Grundfarbe des Papiers von 1852 bis zu ihrer Ersetzung durch die 9 Kr. (Mi.Nr.12) im Wappenmuster, die erst ab Anfang Juli 1861 an die Postanstalten ausgeliefert wurde.

Die große Mehrzahl aller übrigen Mischfrankaturen, vor allem beim Zusammentreffen gleicher Wertstufen oder zeitlich weit auseinander liegender Ausgaben, zählt zu den Außenseitern; manche Kombinationen sind als Unika zu bezeichnen und in den Katalogen und Handbüchern bisher nicht erwähnt und bewertet. Ihr Vorkommen erklärt sich aus der Spätverwendung von Marken, die in Privathand mitunter jahrelang geschlummert hatten, bis sie durch Zufall wieder aufgefunden und noch verwendet wurden, weil sie ihre Gültigkeit nicht verloren hatten. Zur Zeit der Badenmarken wurde wirklich noch mit dem Kreuzer gerechnet!

2. Buntfrankaturen verschiedener Werte der gleichen Ausgabe sind zur Erreichung bestimmter Portosätze unvermeidbar und notwendig gewesen, sodaß es sich hierbei um eine ganz normale Verwendung handelt. (Auslandsbriefe, Nachnahmen u.Ä.) Trotzdem zählen Kombinationen von 3 oder gar noch mehr versch. Marken auf einem Brief zu den wegen ihrer optischen Wirkung beliebten Ausnahmen.

Ähnliches gilt für die Mischfrankaturen der letzten badischen Markenausgaben von 1868 mit den hohen Wertstufen der Ausgabe 1862/65 zu 18 und 30 Kreuzern, die in ausreichender Menge gedruckt worden waren, um den Bedarf für einen längeren Verwendungszeitraum zu decken, sodaß die Herstellung im neuen Muster nicht mehr erforderlich war. Sie wurden mit den Marken der Ausgabe KR zusammen am Schalter verkauft. Trotzdem sind nur relativ wenige, meist unansehnliche Briefe dieser Art erhalten geblieben, da fast nur Überseepost die Verwendung der höchsten Wertstufen erforderte, die deshalb schon in losem Zustand in einwandfreier Verfassung zu den Badenseltenheiten zählen.

3. "Echte" Mischfrankaturen badischer Freimarken mit Landpost-Portomarken, nicht zu verwechseln mit Frankaturen auf doppelt verwendeten Briefen sowie den Bestellgebühren oder Provisionen im Bereich der Landpost (zumeist auf der Briefrückseite), kommen vor, wenn Freimarken als Landpostmarken oder umgekehrt verwendet wurden, weil die entsprechend benötigte Wertstufe der erforderlichen Markenart zufällig ausgegangen war. Derartige, an sich unzulässige "Aushilfsfrankaturen" sind nur in Einzelfällen und nur bei wenigen Postorten beobachtet worden; sie sind als sehr seltene Liebhaberstücke einzustufen.
4. Eine Übergangs- oder Aufbrauchsverwendung badischer Marken nach der Aufgabe des eigenen badischen Postregals nach dem 31. Dez. 1871 war nicht gestattet; sie verloren ihre Gültigkeit mit der Einführung der ersten allgemeinen Ausgabe der Reichspost am 1.1.1872. (Für Baden in den Kreuzerwerten DR Mi.Nr.7-11.) Belege für die Verwendung dieser Marken in Baden bereits im Dez. 1871 -s. Vorwort Deutsches Reich Mi.Spez.Kat.1970, Seite 154 und 157 -haben wir bisher auf vollständigem Brief nicht vorgelegen; (um Meldung bezw. Vorlage wird gebeten).

Die Marken des Norddeutschen Postbezirks, die in dessen Bereich ab 4.5.1871 an Stelle eigener Reichspostmarken an den Schaltern weiter verausgabt wurden, waren trotz des Vertrages vom 23.11.67, durch den Baden die Portotaxe des Nordd. Postbezirks einführt, in Baden ungültig. Stücke mit badischen Stempeln sind entweder vorschriftswidrig verwendet worden und durchgeschlüpft, oder, als der Entwertung entgangen, von der Bestimmungspostanstalt nachträglich durch Stempel an Stelle des üblichen Federzugs unbrauchbar gemacht worden.

Mischfrankaturen dieser Markengruppen mit badischen Marken sind bisher auch nicht aufgefunden worden; bei den mitunter auf Auktionen auftauchenden Briefen handelt es sich stets um Nachsendefrankaturen, die für unsere Betrachtung ohne Bedeutung sind.

5. Zu einem Kuriosum führte die sprichwörtliche Sparsamkeit im badischen "Musterländle" durch Überklebung von Restbeständen der badischen Ganzsachen zu 3 Kr. mit der entspr. Wertstufe der ersten Markenausgabe der Reichspost, damit die "Couverts" aufgebraucht werden konnten.
- II. Eine Sammlung der Misch- und Buntfrankaturen der badischen Marken findet ihre natürliche Ergänzung in der Erweiterung durch die Zusatzfrankaturen auf Ganzsachen. Die Ganzsachen, lange Zeit zu Unrecht stiefmütterlich behandelt, wurden ebenso wie die Marken am Schalter an das Publikum verausgabt und haben als philatelistische und postgeschichtliche Belege deshalb auch den gleichen Aussagewert wie die mit Marken frankierten Briefe.
- Besonders zu beachten sind Zusatzfrankaturen von Werten der geschnittenen Ausgabe, da diese beim Erscheinen der ersten Ganzsachen bereits ausliefen und durch die gezähnten Wappenmarken ersetzt wurden. Ebenfalls selten ist der Gebrauch von Marken der Ausgaben ab 1862 neben der ersten Auflage der Ganzsachen, im Großformat, ferner die vorschriftswidrige Entwertung des Wertstempels durch Nummern-, Uhrrad-, Orts- und Postablagestempel.
- Durch die Ganzsachen mit dem eingepprägten Kopfbildnis des Großherzogs wird das Sammeln der Mischfrankaturen um eine besonders schwierige und reizvolle Nuance bereichert.

*) das Auftreten von Zusatzfrankaturen auf sämtlichen Ganzsachen...

III. Noch ein Hinweis zum Problem der Erhaltung:

Es liegt im Zuge des perfektionierten Stils unserer Zeit, auch bei klassischen Marken höchste Ansprüche an die Qualität zu stellen. Diese Einstellung kann aber zu einer Überspitzung führen, an der manches Vorhaben scheitert und die Freude am Sammeln geschmälert wird. Zunächst muß man wissen, welche Erwartungen in Bezug auf die Erhaltung vom Material her gesehen überhaupt erfüllbar sind. Die besonderen Schwierigkeiten, die Baden dem Wunsch nach vollrandigem Beschnitt sowie einwandfreier Zähnung und Zentrierung der späteren Ausgaben bereitet, erschließen sich schon beim Aufbau einer chronologischen Sammlung loser Stücke auf Katalogbasis.

Die hierbei gewonnenen Erfahrungen führen zwangsläufig zu der Erkenntnis, daß bei dem bereits spürbaren Mangel an hervorragenden Briefen mit ganz normalen Frankaturen schon Konzessionen gemacht werden müssen, wenn das Ziel der Vollständigkeit erreicht werden soll, das unbedingt zur Spezialsammlung gehört.

Dies muß in gesteigertem Maße für den Auftrag einer Dokumentation von Bunt- und Mischfrankaturen, zumindest bei ausgefallenen Variationen gelten, da hier nicht mehr die Rede von einer festen Relation von Seltenheit und Erhaltung sein kann.

Selbstverständlich haben sog. "Knochen" nur eine sehr begrenzte optische Aussage und deshalb m.E. auch keinen Anspruch auf die Schausstellung in einer ausstellungsmäßig hergerichteten Sammlung; sie sollten sich mit dem Verbleib in einem Anhang begnügen, in dem sie ihrer Aufgabe als Beleg des Vorkommens einer überaus seltenen Kombination jedoch gerecht werden.

Es wäre eine Illusion, von manchen vielleicht einmaligen Frankaturen auch noch Luxuserhaltungen von Brief, Frankatur und Bestempelung zu verlangen, wenn diese sammelwürdig sein sollen.

- IV. Es liegt auf der Hand, daß bei den heutigen Preisen für ausgesuchte Qualität in zunehmenden Maße versucht wird, offensichtliche Mängel durch z.Tl. meisterhaft ausgeführte "Schönheitsreparaturen" zu beheben. Wenn bei einem Eigentumswechsel auf die vorgenommene Reparatur hingewiesen oder diese beim Angebot eines Auktionsloses beschrieben wird, liegt keine Täuschung vor. Es muß jedem Sammler überlassen werden, ob er frisierte Briefe in seine Sammlung aufnehmen will oder nicht. Auf Ausstellungen muß jedoch auf derartige Reparaturen in der Beschriftung hingewiesen werden; ihr Verschweigen führt unweigerlich zu einer Minderung der erreichbaren Punktzahl bei der Bewertung durch die Jury!

- Die große Seltenheit und zunehmende Beliebtheit vieler Mischfrankaturen hat aber auch die Zunft der Fälscher auf den Plan gerufen. Da oft nur eine echte Marke mit dem zum Pendant und dem beigesetzten Ortsdatumstempel passenden, echten Stempel benötigt wird, um durch Hinzukleben eine Rarität vorzutäuschen, sind an den Echtheitsbefund hohe Ansprüche zu stellen. Der Sammler ist überfordert, wenn er z.B. erkennen soll, daß eine Verfälschung durch Umfärben von Marken vorgenommen worden ist, die auf dem betr. Brief echt gebraucht verwendet wurden. Er kann nicht alle Faktoren kennen und richtig würdigen, die für den Beweis der Echtheit gefordert werden müssen; diese, und nicht die Fälschung muß wie bei einer gebrauchten 30 Kr. oder 12 Kr. Landpostmarke hieb- und stichfest begründet werden können und zweifelhafte Belege scheiden aus.

Es erscheint nicht ratsam, auf die zwingenden Grundlagen und einzelnen Erfordernisse der entspr. Untersuchungen im Rahmen einer jedermann zugänglichen Abhandlung näher einzugehen, um den Fälschern keine Hinweise auf die von ihnen begangenen Fehler und Unterlassungen zu geben. Hingegen ist dringend zu empfehlen, zumindest die seltenen Briefe und vor allem Briefstücke auf Erhaltung und Echtheit prüfen zu lassen.

C) Abschließend noch einige Erläuterungen zu den beigelegten Erhebungsbogen:

1. Bitte machen Sie sich die Mühe, den Erhebungsbogen ausgefüllt bis zum 30. Juni 1970 zur Auswertung an Herrn Dr. Jaeger, Lörrach zu senden. Melden Sie durch Eintragung in die dafür vorgesehenen Felder nur Belege, die Sie selbst besitzen, damit das Bild nicht durch Doppelmeldungen verzerrt wird. Von der Beteiligung aller Mitglieder unserer Arbeitsgemeinschaft hängt das relative Maß an Zuverlässigkeit der Grundlagen ab, auf denen die späteren Bewertungen im Band II des Handbuches aufbauen. Sie nützen mit Ihrer Mitarbeit nicht nur der Sache, sondern sich selber.
2. Bitte beachten Sie, daß in der oberen Hälfte des jeweiligen Felds nur die Zahl der Briefe, in der unteren Hälfte die Zahl der Briefstücke angegeben wird.
3. Die Erfassung von Misch- und Buntfrankaturen mit 3 oder mehr verschiedenen Marken war formularmäßig undurchführbar. Bitte melden Sie die in Ihrem Besitz befindlichen Belege dieser Art auf besonderem Blatt.
4. Eine gleichartige Erhebung für Zusatzfrankaturen auf Ganzsachen wird sich anschließen.

Ich wünsche Ihnen und unserer Arbeitsgemeinschaft einen vollen Erfolg dieses Versuchs, im neuen Handbuch an Stelle der Hypothese wirkliche Daten treten zu lassen.

gezeichnet:

Wolfram Seeger